

Mails on 'Epistemic Injustice'

Michael Schmiechen, Berlin

5 "Denn der Herr sagte zu mir also: Gehe hin und stelle einen Wächter, der da schaue und ansage."

Jesaja 21,6 ; Übersetzung von Martin Luther aus der althebräischen und der aramäischen Sprache. Title of the recently published 'second' book by Harper Lee.

10

Fremde Federn

Von: Michael Schmiechen

15 Gesendet: Sonntag, 25. Juni 2023 10:41

An: Som-Deo Sharma

Betreff: Weinblum Lectures 1986/87;
Horst Nowacki 09.02.1933 - 03.06.2023

20 Lieber Som Sharma,

vielen Dank für Ihre prompte, schriftliche Bestätigung meiner Erfahrung, die ich seit sechzig Jahren immer wieder mache. Ich werde diese Geschichte als besonders krasses Beispiel einer *epistemic injustice* dokumentieren.

25 Und heute Morgen finde ich im Tagesspiegel die Todesanzeige der TUB für unseren Freund Horst Nowacki. Ich bewundere sein Lebenswerk, aber seine Kunst, recht zu behalten, die blieb mir fremd und hat mich nie beeindruckt, denn mein Denken und meine Ziele waren ganz andere.

30 Horst schenkte mir einmal den ersten Band der Ausgabe von Wittgensteins Werken und wies mich hin auf die viel spannendere Geschichte 'Wittgensteins Poker' von Edmonds und Eidinow. Meine gerade fertige Rezension des *Tractatus* und der posthum erschienenen, irreführend so genannten 'Untersuchungen' kann ich ihm jetzt leider nicht mehr mitteilen.

35 Ich halte mich nicht an inkohärente, kryptische Orakel-Sprüche, sondern an das Motto: 'The art of writing is to be understood', von Lu Chi, in seinem Lehrgedicht 'Wen Fu', das Motto geborgt von Confucius.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Michael Schmiechen.

40 Von: s.d.sharma@t-online.de

Datum: 21. Juni 2023 um 13:04:53 MESZ

An: Michael Schmiechen <m.schm@t-online.de>

Betreff: Weinblum Lectures 1986/87

Lieber Herr Schmiechen,

45 leider gibt es keine schriftliche Fassung meiner Weinblum Lectures.

Danke für Ihr Interesse.

Mit den besten Grüßen

Ihr Som Deo Sharma

50

Betreff: Weinblum Lectures 1986/87
 Datum: 2023-06-21T10:05:24+0200
 Von: "Michael Schmiechen" <m.schm@t-online.de>
 An: "Som-Deo Sharma" <s.d.sharma@t-online.de>

5

Guten Morgen, Som Sharma,

als ich gestern bei der Arbeit an meinem aktuellen paper ganz am Rande Ihre Weinblum Lectures zitieren wollte, da fand ich leider weder ein Verzeichnis Ihrer Veröffentlichungen, noch die gesuchten Veröffentlichungen Ihres deutschen und Ihres englischen Vortrages im Internet.

10

Sollten die zu meiner Verblüffung nicht existieren, schicken Sie mir bitte einfach Kopien Ihrer Originale.

Mit freundlichen Grüßen in Erwartung Ihrer Antwort

Ihr Michael Schmiechen.

15

Pertinent history

The balances of extensive magnitudes, though providing the fundamental model for many branches of science, even analytical mechanics and the rational theories of gravity and cosmology, are not sufficient to describe memory effects, to be accounted for *e. g.* in marine traffic systems, which I intended to study during my stay as visiting professor at Tokyo Daigaku in the summer of 1973.

20

And as it happened I stumbled over a fundamental exposition of the state space theory and immediately applied it to a rather simple, well defined marine traffic problem of concern at that time, a nuclear powered ship rammed by a merchant ship. For my exercise the data of a test with the model of Mutsu Maru rammed were available.

25

The report of 1973 on my insights, my simple model and the convincing results became the basis of my presentation on collision dynamics at the annual meeting of STG in 1974 and of various papers and mails. And more than ten years later they became the basis of Som-Deo Sharma's Weinblum Memorial Lectures (1986/87).

30

In the meantime for weeks, every morning I received an endless phone call by a student of Som Sharma, asking for explanations of the state space model I had developed and published for the study of ship motions in general, not only of the moored ship under investigation.

35

The German presentation Sharma's lecture, under the title 'Bemerkungen zum so genannten Vorgeschichtseinfluß in der Schiffshydrodynamik', accidentally took place in the lecture hall of the Berlin Model Basin, only few steps away from my office until 1997. So far I still have not found out, if an English version of his lecture has been prepared and presented.

40

Pertinent references

Schmiechen (1973), Michael: On State Space Models and their Application to Hydromechanic Systems. NAUT Report 5002, Department of Naval Architecture, University of Tokyo, 1973. *See the copy of this fundamental report. Warning: The size of the pdf-file is about 60 MB.*

45

Schmiechen (1974), Michael: Zur Kollisionsdynamik von Schiffen. Jb. STG 68 (1974) 357-372.

Schmiechen (1986), Michael: Implementation and Verification of a State Space Model for Manoeuvring Ships. <http://m-schmiechen.de/HomepageClassic01/ssmodel.pdf>.

50

Originally printed 1986 in 'HMS Report R 1/86', reproduced 1992 in 'Advanced Lectures on Recurring Topics. Unpublished papers.' Reformatted in 2004 for my summer lectures on hydromechanical systems and for publication on my website.

In advanced programming environments, typically Mathcad or Matlab, many of the routines, developed in FORTRAN at the time when the program was written, can be replaced now by routines standardly available, *e. g.* handling of complex matrices, solving linear equations in terms of singular value decomposition etc, etc.

Alter Kleister

Von: Michael Schmiechen

Gesendet: Samstag, 13. Mai 2023 17:20

10 An: Carsten Schumann

Cc: Andres Cura-Hochbaum; Klaus Wagner; Som-Deo Sharma

Betreff: Beiträge, cont'd

Hallo Carsten Schumann,

15 das neuronale Netz unter meiner Schädeldecke schläft nie.

Und heute Morgen hat es mich gefragt: Was passiert denn eigentlich, wenn man Newtons erste Regel nicht beachtet und mehr physikalische Parameter und deren Werte, wie auch immer 'aus dem Hut zieht', als man zuverlässig identifizieren kann?

20 Und dazu fällt mir ein, was ich gestern, ohne mir darüber bisher Gedanken gemacht zu haben, instinktiv richtig 'den alten Kleister' nannte.

Mit einem so verkleisterten Modell erfährt man leider nicht, was man eigentlich wissen möchte! So werden aber heute immer noch *powering trials* ausgewertet, also nicht Vertrauens würdig. Unglaublich, aber wahr!

25 Damit erst einmal genug, jetzt werde ich unser Mittagsessen zubereiten..11:30 h.

Und nach Tisch gab es mehr Merkens würdige Erinnerungen; 15:30 h.

30 Natürlich sind nicht alle 'Leute' an rationalen Lösungen interessiert. So wurden mir vor versammelter Mannschaft von einem Vorsitzenden des FDS Forschungen zur Steuerfähigkeit verboten, weil die Werften evtl. resultierende Prognosen nicht erfüllen könnten.

35 Für die Leistungs-Prognosen war das Problem schon lange dadurch gelöst, dass die Prognostiker auch die Probefahrten selber auswerten. Seit ITTC und IMO, einem Vorschlag von MARIN folgend, eine Methode mit einem Joker adoptiert haben, ist das System perfekt, solange Klienten und Theoretiker die Ergebnisse 'kaufen'.

40 Alleine habe ich öffentlich dagegen opponiert, keiner der anwesenden Theoretiker hat sich zu Wort gemeldet. Die sind alle mit *coloured fluid dynamics* beschäftigt, die Theorie Vertrauens würdiger Messungen interessiert sie Merkens würdiger Weise nicht.

45 Und nun noch etwas für Schlafmützen und deren Nachtwächter. Die endgültige Analyse meines Modell-Versuchs von 1986 liegt bereits seit Mitte November 2018 vollständig vor und die Ergebnisse, die mit traditionell gewonnenen praktisch übereinstimmen, lassen sich wie folgt leicht verständlich zusammenfassen.

50 Durch einen quasi-stationären Propulsions-Versuch von nur zwei Minuten Dauer bei einer interessierenden Geschwindigkeit erübrigen sich all die Kosten intensiven Rumpf-Schlepp- und Propeller-Freifahrt-Versuche. Es muss in

Potsdam und anderen Orts nichts neu erfunden werden, es muss nur gemacht werden, so wie in jedem Detail beschrieben. Man muss also nur lesen können und verstehen, was man liest.

5 Mit freundlichen Grüßen an diesem schönen Tag
Ihr Michael Schmiechen.

PS. Warum ist eigentlich Ihr Internet-Auftritt so kryptisch? Und warum ist der Zugang zu Ihrem Büro so verborgen? Verlangen das Ihre Klienten so?

10

Von: Michael Schmiechen
Gesendet: Freitag, 12. Mai 2023 22:18
An: Carsten Schumann
Betreff: Beiträge, im Entwurf

15

Hallo Carsten Schumann,
eigentlich möchte ich etwas ganz anderes machen, aber Ihr Vortrag hat mich so angeturnt, dass ich meinen Beitrag gleich ergänzt habe und Ihnen einen Entwurf zukommen lasse. Leider musste ich lange nach Ihrer Anschrift suchen.

20

Mich interessiert offensichtlich etwas ganz anderes, als Sie in Ihrem Büro machen. Ich betreibe Schiffstheorie im Geiste von Horns und Sedovs als Zweig der klassischen Mechanik und mit Methoden der Erkenntnistheorie.

25

Ich habe wiederholt gezeigt, dass dieses Vorgehen sehr effizient ist, weil es alle sinnlosen [und irreführenden] Umwege vermeidet. Und deshalb bin ich überzeugt, dass ihm die Zukunft gehören wird.

Und in meinem Alter werde ich ungeduldig, wenn ich erlebe, dass die simpelsten Dinge nicht (mehr) gewusst werden.

Mit freundlichen Grüßen zur guten Nacht, bis auf Weiteres,
Ihr Michael Schmiechen..

30

m.schm@t-online.de
www.m-schmiechen.de

35

Vortrag von Dr.-Ing. Carsten Schumann von Schiffsrat, Hamburg, im Rahmen von 'Sea the Future - Meer als eine Alternative', am Freitag, 12.05.2023 13:00 Uhr auf Deck 3 des UT2 der vormals Preussischen Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau auf der Schleuseninsel im Tiergarten, Berlin.

40

**Potential flow theory based on speed power predictions
as an efficient and reliable alternative
to model tests and RANSE computations**

Abstract of the presentation

45

In order to predict the speed-power performance of ships, a potential flow program solving the free surface flow around a hull was extended to take into account viscosity, appendages, propellers and rudders and their respective interactions.

50

The method was validated against model test results of appended hulls and, more importantly, against the results of full-scale trials. The flow program proved to be a fast and accurate method to predict the speed-

power performance of ships, considering the surface roughness of the hull, which is of significant importance.

Beiträge zur Diskussion von Michael Schmiechen, Berlin,

5

Vor dem Vortrag: 11.05.2023

Wenn wir Mitarbeiter der VWS, der vormals Preußischen Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau, hier auf der Schleuseninsel, an einer Tagung teilnehmen wollten, dann mussten wir wenigstens einen Beitrag zur Diskussion leisten. Und so bin ich schon früh auf die schiefe Bahn geraten und habe aus alter Gewohnheit auch heute wieder einen kleinen, schriftlichen Beitrag mitgebracht, an den Ort, an dem ich vierzig Jahre lang gewirkt und nach Feierabend gelehrt habe.

Als ich vor siebzig Jahren hier an der TU Berlin in die Schule ging, da hatten Bewegungen und Propulsion von Schiffen kaum etwas mit Potential-Theorie, nämlich den Kontinuitäts-Gleichungen, zu tun. Und wie aus dem Abstract des Vortrages hervorgeht, hat sich daran natürlich seither gar nichts geändert, auch wenn der verfehltete Titel des Vortrages etwas anderes vermuten lässt.

Wegen der vielen, überflüssigen Umwege und Ungereimtheiten der tradierten Praxis habe ich von 1960 bis 2020, basierend auf meinen sehr diversen Erfahrungen mit Versuchen und Daten von Modellen und Schiffen, eine rationale Theorie der Propulsion entwickelt, immer wieder veröffentlicht und erfolgreich angewendet. Die quasi-stationären Propulsions-Versuche mit der METEOR im winterlichen Nordmeer sind jetzt schon 35 Jahre her.

Aber die Analyse des vorher durchgeführten Modell-Versuchs von 1986 führte erst 2020 zu einem befriedigenden, akzeptablen Ergebnis. Wie bei allen meinen Projekten habe ich mich nach jedem Schritt gefragt, was ich es besser hätte machen können.

Das zentrale Problem sind Vertrauens würdige Analysen der Daten von *full scale trials*. Wer sich bei der Analyse auf Ergebnisse von Modell-Versuchen bezieht, der hat schon verloren. Wer lesen kann, der ist klar im Vorteil. *'Not invented here'* ist keine rationale Strategie.

Es ist zwar üblich die rationale Theorie in Lehre, Forschung und Normen zu ignorieren, innovativ ist dieses irrationale Verhalten aber natürlich nicht. Zu dieser, trotzdem ganz allgemein verbreiteten Praxis habe ich gerade das treffliche Buch *'Epistemic Injustice'* von Miranda Fricker gelesen, bei mir im Original auszuleihen, übersetzt im Laden zu kaufen.

Nach Vortrag und Diskussionen: 12.05.2023

Der Vortrag und die Diskussionen haben mir bestätigt, dass das vorgestellte Prognose Verfahren mehr oder weniger das seit jeher von den Schiffbauern praktizierte ist.

Mich interessierten heute aber nicht die Details, sondern die Validation des Verfahrens durch *full scale trials*. Und in dem Kontext wurde mir bestätigt, dass meine Methode, die 'kritische' Geschwindigkeit durch das Wasser mit Hilfe meines holistischen Ansatzes zu bestimmen, inzwischen auch in Hamburg benutzt wird.

Weiterhin erinnere ich an meine wiederholte Feststellung, dass mit den wenigen Daten traditioneller Probefahrten nur die sehr wenigen physikalischen Parameter hoch aggregierter holistischer Modelle identifiziert werden können. Dieses *factum* impliziert schon Newtons erste seiner 'Rules of Reasoning in Philosophy' am Anfang des 'System of the World (in mathematical treatment)'.

Ihre Behauptung, dass die von mir entwickelten Methoden nicht praktikabel sind, wird alleine schon durch meine Re-Analyse der REGAL trials widerlegt. Trotz intensiver Bemühungen und ursprünglicher Versprechungen wurden mir die Roh-Daten leider nicht zu Verfügung gestellt. Die vollständigen Dokumentationen der Analyse

und einiger relevanter mails befinden sich im file REGAL_trial_6.pdf bzw. im file on_REGAL_trial.pdf auf meine website.

Um den Mangel an Daten zu beheben habe ich schon sehr früh *quasi-steady trials and monitoring* empfohlen und praktiziert. Wie gesagt habe ich die Entwicklung des Verfahrens abgeschlossen. Ich empfehle die Lektüre der vollständigen Analyse meines Modell-Versuchs im file 'Quasi-steady model trial 1986.zip'.

Ausdrücklich habe ich festgestellt, was jetzt noch vom Nachwuchs zu tun ist. Denn meine eigenen intensiven Bemühungen um entsprechende *full scale trials* waren bisher nicht erfolgreich. Der Aufwand dafür ist minimal, aber nach den bisherigen Reaktionen meiner Kollegen befürchte ich, dass die sich wieder die Butter vom Brot nehmen lassen.

In diesem Kontext empfehle ich die Lektüre der neuesten Sektion '*Epistemic Injustice*' in meinem '*News flash*' und darunter den ältesten Beitrag, meine Geburtstags-mail an Klaus Wagner vom 26. Februar 2023. Danach hören meine werten Kollegen vielleicht auf, über Dinge zu urteilen, die sie gar nicht kennen und/oder nicht verstehen können.

Epistemic injustice

20

Von: Michael Schmiechen
 Gesendet: Donnerstag, 4. Mai 2023 15:34
 An: andreas.staedter@berlin.de
 Cc: Klaus Wagner; Som-Deo Sharma
 Betreff: Epistemic injustice experienced

25

Lieber Andreas,

die Geschichte hat sich sehr schnell in eine Richtung entwickelt, in die ich eigentlich gar nicht wollte.

30

Ich hatte Miranda Fricker zwar geschrieben, dass ich die kostbare, mir noch verbliebene Zeit nicht mit der Dokumentation von *epistemic injustices* verplempern will, ich habe aber in meinem '*News flash*' doch eine entsprechende Sektion eingerichtet, um einige krasse Fälle wieder in Erinnerung zu bringen.

35

Die konsequenten Verhinderungen von Veröffentlichungen auf Tagungen in den letzten Jahrzehnten bleiben (noch) unerwähnt, sie sind aber auf meiner website vollständig dokumentiert.

40

Was meine Kollegen mir nachrufen werden, das werde ich leider nicht erleben. Vielleicht hat Bertrand Russell sich deshalb rechtzeitig seinen eigenen Nachruf geschrieben: Obituary (1937), Chapter XII in '*Unpopular Essays*'; NewYork: Simon and Schuster, 1950.

Sehr selbst-kritisch, aber eigentlich ist diese Selbst-Referenz ja paradox, denn Russell hat doch selber das daraus resultierende Paradox entdeckt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Michael Schmiechen.

45

Von: Michael Schmiechen
 Gesendet: Mittwoch, 3. Mai 2023 13:51
 An: Miranda Fricker
 Betreff: Epistemic Injustice experienced

50

Dear Miranda,

many thanks for your prompt response, one of the very rare I receive.

Of course most people are not professionals. And why should they be polite, when I dare to state that?

5 As a matter of fact I am not 'interested' in epistemic injustice, but 'suffered' it and I always knew, that it was inherently unjust, unfair practice.

Yours, Michael.

10 PS. In reconstructing my mail my memory was not perfect, some things got lost. I have now added them again in my file.

Von: Miranda Fricker

Gesendet: Dienstag, 2. Mai 2023 22:04

15 An: Michael Schmiechen

Betreff: Re: Epistemic Injustice experienced

Dear Michael (if I may),

20 Thank you very much for your kind email and your interest in epistemic injustice.

I am so delighted it is now translated into German -- though I am also most impressed at your philosophical multi-lingual capacity! I only wish I had the same talents... my schoolgirl German (for which I am grateful) is fine for restaurants but only gets me so far. When it comes to philosophy I rely on translators!

30 All good wishes,
Miranda

Miranda Fricker
mirandafriicker.com
sabbatical 22-23

35 On Tue, May 2, 2023 at 11:27 AM Michael Schmiechen <m.schm@t-online.de> wrote:

Dear Miranda Fricker,

40 triggered by Lars Weisbrod's review of the recent publication of the German translation of your *Epistemic Injustice* (DIE ZEIT, 78 (2023) 18, 49) I immediately ordered the original and followed your arguments with very great interest due to my pertinent personal experiences. Modestly I dare to mention that I found most of your paragraphs too long.

45 During forty years of my professional life at the former Prussian Hydraulic and Ship Model Basin at Berlin, practicing epistemology and ship theory, and during subsequent twenty five years of research, concerning classical mechanics, gravity and cosmology, I have experienced most of the various injustices you vividly described, of course under circumstances very different from those in your examples.

5 Details are not of interest here, they did not harm me. Quite to the contrary, they motivated me to pinpoint the arrogant ignorance and dogmatism met, resulting papers scattered over my entire website. To document them my time left is too precious. My knowledge, indebted to *Accuracy and Sincerity*, is perfectly sound.

With many thanks for a most informative and encouraging reading in 'real', enjoyable English, which I started to learn at age ten, eighty years ago, when splitting an infinitive was still a mistake,

yours Michael Schmiechen.

10 apl. Prof. Dr.-Ing.
m.schm@t-online.de
www.m-schmiechen.de

15 PS Maybe you already received my mail, which I had to reconstruct after a breakdown of my mail system.

Von: Michael Schmiechen
Gesendet: Dienstag, 2. Mai 2023 17:27
20 An: Miranda Fricker
Betreff: Epistemic Injustice experienced

Dear Miranda Fricker,

25 triggered by Lars Weisbrod's review of the recent publication of the German translation of your *Epistemic Injustice* (DIE ZEIT, 78 (2023) 18, 49) I immediately ordered the original and followed your arguments with very great interest due to my pertinent personal experiences. Modestly I dare to mention, that I found your paragraphs mostly much too long,

30 During forty years of my professional life at the former Prussian Hydraulic and Ship Model Basin at Berlin, practicing epistemology and ship theory, and during subsequent twenty five years of research, concerning classical mechanics, gravity and cosmology, I have experienced most of the various injustices you vividly described, of course under circumstances very different from those in your examples.

40 Details are not of interest here, they did not harm me. Quite to the contrary, they motivated me to pinpoint the arrogant ignorance and dogmatism met, resulting papers scattered over my entire website. To document them my time left is too precious. My knowledge, indebted to *Accuracy and Sincerity* is perfectly sound.

45 With many thanks for a most informative and encouraging reading in 'real' English, which I started to learn at age ten, eighty years ago, when splitting an infinitive was still a mistake,

yours, Michael Schmiechen.

apl. Prof. Dr.-Ing.
m.schm@t-online.de
www.m-schmiechen.de

5 PS Maybe you already received my mail, which I had to reconstruct after a break-down of my mail system.

Von: Michael Schmiechen
10 Gesendet: Sonntag, 30. April 2023 14:01
An: Alexander Unzicker; Sabine Hossenfelder
Betreff: WG: Leseempfehlung aus DIE ZEIT 18/2023

15 Hallo Alexander Unzicker,
hallo Sabine Hossenfelder,
sollte Ihnen Lars Weisbrods Rezension zur Übersetzung der *Epistemic Injustice* in der aktuellen ZEIT entgangen sein, so finden Sie die im Anhang. Wie immer bin ich gespannt auf Ihre Reaktionen, diesmal sicher überhaupt welche!
Keine Reaktion ist wie gesagt auch eine! Nach Miranda Frickers Ausführungen, die ich inzwischen fast ganz gelesen habe, ist keine Antwort aber nicht nur schlicht irrational, sondern ein krasser, offener Skandal. Im konkreten Fall habe ich den immer wieder angeprangert.
20 Falls Sie meine Argumente jetzt doch widerlegen wollen, hänge ich, *for ready reference*, noch ein link an.
25 Mit freundlichen Grüßen an diesem freundlichen Tag
Ihr Michael Schmiechen.

http://m-schmiechen.de/HomepageClassic01/and_Newton_was_right.pdf

30 Von: Michael Schmiechen
Gesendet: Samstag, 29. April 2023 16:20
An: Matthias Bartelmann
Betreff: WG: Leseempfehlung aus DIE ZEIT 18/2023

35 Sehr geehrter Matthias Bartelmann,
inzwischen halte ich das Exemplar des originalen Paperbacks von 2009 in der Hand. Und da fiel mir ein, dass die Besprechung der deutschen Übersetzung von 2023 in der ZEIT auch für Sie und Ihre Kollegen und Schüler interessant sein müsste.
40 Mit freundlichen Grüßen
Ihr Michael Schmiechen.

45 Fricker (2009), Miranda: *Epistemic Injustice: Power and the Ethics of Knowing*. Oxford: University, 2007. *First published in paperback 2009. Übersetzung aus dem Englischen von Antje Korsmeier. Mit einer Einführung von Christine Bratu und Aline Dammel. München: Beck, 2023.*

50 Von: Michael Schmiechen
Gesendet: Donnerstag, 27. April 2023 14:14
An: Sharma Som-Deo

Cc: andreas.staedter@berlin.de

Betreff: Leseempfehlung aus DIE ZEIT 18/2023

Hallo Som Sharma,

- 5 eben habe ich mir das Taschenbuch von Miranda Fricker für 26 Euro bestellt.
 Vielleicht nehmen Sie sich wenigstens die Zeit, den anhängenden Beitrag aus der
 aktuellen Ausgabe der ZEIT zu lesen, und sind danach hoffentlich nicht nur von Ihrem
 naiven Dogmatismus kuriert.
 Mit freundlichen Grüßen
 10 Ihr Michael Schmiechen.

Leseempfehlung aus DIE ZEIT (78 (2023) 18, 49)

Den Unterdrückten glauben. Aber mit gutem Grund.

Photo: Miranda Fricker in New York, April 2023

- 15 Über den Zusammenhang von Erkenntnis und Moral: Warum man das viel diskutierte
 Buch »Epistemische Ungerechtigkeit« der Philosophin Miranda Fricker genauer le-
 sen sollte
 Von Lars Weisbrod.

- 20 In Anthony Minghellas Verfilmung des Patricia-Highsmith-Klassikers Der talentierte
 Mr. Ripley muss eine junge Frau namens Marge ganz allein ein Verbrechen aufde-
 cken. Ihr Verlobter ist verschwunden, und sie fürchtet, dass der zwielichtige Tom Rip-
 ley ihn getötet hat, als die beiden zusammen verreist waren. Ripley aber gibt sich als
 treuherziger Freund der Familie aus. Als Marge von ihrem Verdacht erzählt, will der
 25 Vater des verschwundenen Verlobten davon nichts wissen. »Marge, es gibt weibliche
 Intuition, und es gibt Fakten«, so weist er die Frau ab, die seine Schwiegertochter hät-
 te werden sollen.
 Sein Sohn wurde aber tatsächlich von Tom Ripley erschlagen. Und tatsächlich er-
 schöpft sich Marges Verdacht nicht in einer vagen »Intuition«, sie kann ihn begrün-
 30 den. So findet sie zum Beispiel die Ringe, die ihr Verlobter trug, in Toms Unterkunft.
 Das aber hilft ihr nicht. Der Vater ihres Verlobten wird ihr nicht glauben, denn er wird
 geblendet von einem misogynen Vorurteil: dass nämlich eine Frau wie Marge nur aus
 einer spontanen, irrationalen Eingebung heraus solch schlimme Anschuldigungen
 vorbringen könne.
 35 Für die Philosophin Miranda Fricker offenbart sich in dieser unscheinbaren Szene ein
 ganz spezifisches Unrecht, das Marge zugefügt wird: Wenn ein älterer Mann ihren
 plausiblen Aussagen keinen Glauben schenkt, dann ist dieses Misstrauen eine
 »epistemische Ungerechtigkeit«. So lautet auch der Titel von Frickers berühmtestem
 40 Buch von 2007, das jetzt auf Deutsch erscheint – »epistemisch« nennt man im Philo-
 sophen-Jargon all jene Aspekte unseres Strebens, die mit der Suche nach Erkenntnis
 zu tun haben. Die 1966 geborene Feministin Fricker will zeigen: In einer durch und
 durch sexistischen Gesellschaft werden Frauen sogar noch in ihrer Rolle als »Wissen-
 45 de«, als »epistemische Subjekte« missachtet. Das war nicht nur in den Fünfzigern so;
 auch heute noch leiden Frauen darunter, ebenso People of Color oder Arme. Denn wer
 als »vernünftiger« Gesprächspartner gilt und wer nicht, darüber entscheiden auch im
 21. Jahrhundert die gesellschaftlichen Machthaber. Ebenfalls »epistemisch ungerecht«
 geht es zu, wenn einer Frau nur deswegen nicht geglaubt wird, weil sie gar nicht über
 das begriffliche Handwerkszeug verfügt, um ihre Erfahrungen sinnvoll einzuordnen.
 »Hermeneutische Ungerechtigkeit« nennt Fricker diesen Sonderfall. Sie erzählt von
 50 einer Mutter, die Ende der Sechziger in einem feministischen Gesprächskreis zum
 ersten Mal von »postnataler Depression« hört. Erst jetzt versteht die Frau, worunter sie
 gelitten hat, und kann ihre Erfahrung auch anderen glaubhaft erläutern.
 Fricker will also in ihrem Buch beispielhaft vorführen, wie auch die trocken-theoreti-
 sche analytische Erkenntnistheorie ihren Beitrag leisten kann, das vielfältige Unrecht
 55 auf dieser Welt zu analysieren

Wer Epistemische Ungerechtigkeit bloß oberflächlich liest, den wird das Buch nicht sonderlich überraschen. Fricker, die inzwischen an der New York University lehrt, leitet auf den rund 275 Seiten her, was kaum einen Feminismus- oder Philosophie-Interessierten noch schockieren wird: In unserer Gesellschaft sind nicht nur die materiellen Verhältnisse, die sozialen Beziehungen, der Sex, die Liebe, die Arbeitsstelle, die politischen Beteiligungsmöglichkeiten von tiefgreifenden strukturellen Ungerechtigkeiten geprägt, sondern auch das Wissen. Genauer gesagt: die Weise, auf die wir Wissen erwerben und einander zuschreiben.

Die enorme Bedeutung von Frickers Buch erschließt sich erst, wenn man die intellektuelle Landschaft kennt, der es entwachsen ist – und seine beeindruckende akademische Wirkung. Epistemic Injustice, so der Originaltitel, findet sich ganz oben in der Rangliste der meistzitierten Philosophie-Werke aus den letzten zwanzig Jahren. Dass hierzulande trotzdem nur die wenigsten die Autorin kennen, das liegt vielleicht auch an einer »epistemischen Ungerechtigkeit«. Wenn in Feuilletons, im Theater, im Kultur-TV, wenn also jenseits der Universitäten von Philosophie die Rede ist, dann ist eine selten mitgemeint: die sogenannte analytische Philosophie, in deren Tradition Fricker steht.

Dass der analytic philosophy in der deutschen Öffentlichkeit bisher ihr großer Auftritt verwehrt blieb, dafür gibt es viele Gründe. Ein wichtiger betrifft unmittelbar Frickers Buch: In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts trennten viele analytische Philosophen steril zwischen politischer Philosophie und theoretischer Philosophie – also zwischen den Fragen nach Gerechtigkeit und Freiheit einerseits und andererseits den grundsätzlichen Fragen aus Erkenntnistheorie oder Metaphysik. Wurden solche rein theoretischen Fragen bearbeitet, abstrahierte man dabei gerade von den anderen, politischen Aspekten. Das aber wusste das breite Publikum nicht zu goutieren; Philosophie wird dort meist dann interessant gefunden, wenn zum Beispiel aus Wahrheit ein alltäglicher politischer Begriff gemacht wird oder aus der naturwissenschaftlichen Methode eine koloniale Herrschaftsform. Bei diesem Spiel, bei der theoretische Philosophie oft zu einem bloßen Politik-Projekt degradiert wurde, wollten viele analytische Philosophen lange nicht mitspielen. Es waren dann Denkerinnen wie Miranda Fricker oder Sally Haslanger vom renommierten Massachusetts Institute of Technology in Boston, die mit einflussreichen Arbeiten dafür sorgten, dass man diese analytische Scheu heute abgelegt hat.

Fricker will also in ihrem Buch beispielhaft vorführen, wie auch die trockentheoretische analytische Erkenntnistheorie ihren Beitrag leisten kann, das vielfältige Unrecht auf dieser Welt zu analysieren. Sie möchte das Nachdenken über Moral und das Nachdenken über Erkenntnis auf integrale Weise miteinander verschrauben – aber dabei die Erkenntnistheorie und ihre Begriffe gerade nicht aufgeben, sie nicht durch eine bloße Wissenssoziologie oder gleich durch politische Forderungen ersetzen. Gelingt ihr das?

Nicht immer fällt es leicht, ihre Argumente nachzuvollziehen. Ihr Vorschlag scheint jedoch auf Folgendes hinauszulaufen: Man muss die aus der Erkenntnistheorie bekannten Werte, zum Beispiel »Rechtfertigung« oder »Wissen«, um einen moralischen Aspekt ergänzen, den man ihnen wie eine teure Krawatte umbindet. Marges Schwiegervater macht offensichtlich in Sachen Erkenntnis etwas falsch, als er ihr nicht glaubt – denn eigentlich gäbe es ja gute Gründe, ihr zu glauben. Er sollte ihr glauben. Dieses »sollen« ist zunächst eine erkenntnisbezogene Aufforderung: Sofern du an der Wahrheit interessiert bist, wäre es besser, du glaubtest Marge! Fricker zeigt nun, dass dieses erste Sollen gleich noch ein zweites, ein moralisches Sollen begründet: Du solltest Marge glauben, denn sonst verletzt du sie in ihrer Würde als Wissende!

Epistemische Ungerechtigkeit bildet also eine ganz eigenständige Kategorie des Unrechts. Man kann Menschen nicht nur körperlich angehen, materiell berauben oder ihnen psychisch zusetzen, sondern, ganz unabhängig von diesen anderen Dimensionen, sie auch in ihrer Erkenntniskompetenz kränken – in ihrer Glaubwürdigkeit. Die krassen materiellen Folgen, die solche rein epistemischen Kränkungen nach sich ziehen können, diskutiert Fricker gesondert als »sekundären Schaden«: Man stelle sich

zum Beispiel einen schwarzen Angeklagten vor, der unschuldig ist und der nur deshalb verurteilt wird, weil man Schwarzen seltener glaubt.

5 Frickers Theorie unterscheidet sich, so verstanden, fundamental von den üblichen Versuchen, die Erkenntnistheorie zu politisieren. Denn der Begriff »epistemische Ungerechtigkeit« beschreibt eine bloße Einbahnstraße: Erwägungen über unser Wissen und Erkennen sowie deren Grenzen können zwar moralische Vorwürfe begründen. Andersherum ist Moral aber belanglos, wenn ich herausfinden will, wie glaubwürdig jemand tatsächlich ist. Ein Schlachtruf wie »Believe women!« gilt da eben nicht. Keineswegs soll der Schwiegervater der jungen Marge glauben, weil sie eine unterdrückte
10 Frau ist. Sondern er soll ihr glauben, weil sie grundvernünftig klingt. Auch die erwähnte »postnatale Depression« ist keine gelungene Beschreibung, weil Mütter sich damit trösten können. Der Begriff ist vielmehr richtig, weil er unsere Welt korrekt beschreibt. Erst wenn politische Machtfragen diese klaren Einsichten verdunkeln, muss man korrigierend eingreifen. Der Schwiegervater hätte, in einem zweiten Schritt,
15 die eigenen irrationalen Vorurteile durchschauen können und Marge glauben müssen. Aber nicht allein, um ihr moralisch gerecht zu werden, sondern auch »um seinem Erkenntnisinteresse an der Wahrheit zu genügen«, so Fricker. Die kalten, amoralischen Werte der Erkenntnis herrschen hier also weiter uneingeschränkt über ihr eigenes Reich. Fricker geht es nicht darum, dass man den Unterdrückten dieser Erde glaubt
20 und endlich selig wird, sondern dass man ihnen aus guten Gründen glaubt. Erst das macht aus ihrem Buch einen bahnbrechenden Beitrag zur Erkenntnistheorie. Und diese Unterscheidung ist keineswegs nur für Fachphilosophen interessant. Es geht hier um den intellektuellen Kern jener Gegenwartsdebatten, die einen gelegentlich vermuten lassen, sie hätten gar keinen, so einfältig werden sie geführt. Von Meinungs-
25 freiheit über Genderstern bis zur Unterscheidung zwischen Wissenschaft und Aktivismus – solche Talkshow-Dauerbrenner lassen sich letztlich nur diskutieren, wenn man sich darüber im Klaren ist, wann und inwiefern aus einer Frage nach dem Wissen eine moralische Frage wird. Und wer die Erkenntnistheorie bloß für einen Spezialfall der Moralphilosophie hält, der wird natürlich dem freien Spiel der Erkenntniskräfte
30 auch schneller moralische Grenzen aufzeigen. Viele mögen das heute richtig finden; auch viele junge Nachwuchskräfte aus der analytischen Philosophie. Vielleicht verdankt Miranda Frickers Buch seine große Wirkung nicht zuletzt diesem Zeitgeist. Nimmt man ihren Begriff der »epistemischen Gerechtigkeit« aber ernst, dann taugt er gerade nicht für eine solche Komplett-politisierung der Erkenntnistheorie.

35

Kreide-Krümel

Von: Michael Schmiechen
Gesendet: Montag, 6. März 2023 12:20
5 An: Som-Deo Sharma
Betreff: Geschichte der Schiffstheorie

Lieber Som Sharma,

10 auf der website zum 90sten Geburtstag von Horst Nowacki (hn90.de) habe ich einen Beitrag von Ihnen vermisst! Ich habe meinen Beitrag, der inzwischen schon im News Flash auf meiner website steht, in einer mail an Klaus Wagner noch mit einigen sehr persönlichen Bemerkungen ergänzt.

15 In unserem Land sehe ich niemanden, der die Geschichte der Schiffstheorie einmal dokumentieren könnte, so wie es z. B. John Bernard Caldwell in Newcastle in einem Aufsatz über Brunels drei grosse Schiffe konnte.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Michael Schmiechen.

20 Von: Michael Schmiechen
Gesendet: Sonntag, 26. Februar 2023 18:07
An: Klaus Wagner
Betreff: Happy birthday and many happy returns!

25 *With minor corrections and with rather personal additions to my notes on the history of ship theory in my contribution to the 90th birthday of Horst Nowacki (MS_HN_90.pdf)*

Lieber Herr Doktor,

30 zu Ihrem Geburtstag senden wir Ihnen und Ihrer Frau ganz herzliche Grüsse und Glückwünsche.

Nach ein paar Frühlingstagen und dem Aprilwetter, stehen uns jetzt wieder frostige Tage bevor. Bei strahlender Sonne haben wir einen herrlichen, vorzeitigen Oster-Spaziergang um den verschneiten Schlosspark gemacht. ‘Aber die Sonne duldet [noch] kein Weisses.’
35

Jetzt nutze ich die Gelegenheit, weiter an meinem paper zu arbeiten und dazu relevante Erinnerungen zu aktivieren. Hier und jetzt geht es aber nicht um meine ersten Arbeiten auf der Schleuseninsel, Versuchen mit Düsen für Propeller von See-Schiffen.

40 Aus deren Ergebnissen (1961) entstand meine weiter blühende rationale Theorie der Propulsion, die Realisierung der Visionen von Fritz Horn (1935) und von Leonid I. Sedow (1971), die von den Schiffs-Theoretikern seit 1980 weiter ignoriert wird.

45 Es geht auch nicht um alle möglichen unkonventionellen Propeller und die Bewertung von Propulsions-Systemen und um meinen resultierenden Beitrag zum Vortrag von Otto Grim 1966, sondern um meine Arbeiten zu Begegnungen von Schiffen in Kanälen und zur Dynamik von Torpedos. Nach meiner holistischen Analyse der Daten von Planar-Motion-Versuchen habe ich in mei-

ner Dissertation die explizite 6-D-Euler-Lagrange-Gleichung wieder-‘entdeckt‘ (1964).

Da ich genau wusste, was da drin steckt, was leider in all den dicken Lehrbüchern praktisch nicht zu finden ist, war die Gleichung sechzig Jahre lang
5 mein verlässliches, sehr effizientes power tool für das Lösen aller mir übertragenen, sehr diversen Probleme, vom Entscheiden über den Lösungsweg bis zum Entwickeln von Programmen für die Identifikation von Parameter-Matrizen, die Simulation von Manövern, etc, etc.

Und jetzt spielt sie gerade wieder die Hauptrolle bei meiner 'endgültigen'
10 Reduktion der Prinzipien der Mechanik auf die sehr wenigen, wesentlichen Prinzipien, die ‘nur‘ zu verstehen und zu merken sind. Im Grunde folge ich all den sehr guten Vorsätzen sehr berühmter Autoren, denen m. E. aber selber leider die für deren Realisierung notwendigen philosophischen Kenntnisse und handwerklichen Erfahrungen fehlten.

Und denen fehlten ja auch noch digitale Rechner! Schon auf Analog-Rechnern konnte ich mit meiner Euler-Lagrange-Gleichung die Begegnungen von Schiffs-Modellen im Modell des Nord-Ost-See Kanals in unserer Flachwasser Rinne simulieren - und die Dissertation von Günter Collatz *ad absurdum* führen.

Die basierte nämlich auf der völlig ungenügenden Kontinuitäts-Gleichung, der Theorie der Potential-Strömungen, die ihm offenbar seine Hamburger Professoren empfohlen hatten. Vermutlich hielten auch die, wie Klaus Eggers, meine Lagrange Gleichung für Kreide-Krümel auf der Tafel, denn dessen krassem Fehl-Urteil hat ja nie jemand widersprochen.

Der Engländer Ian Dand hatte übrigens den gleichen Fehler wie Collatz gemacht, seine korrigierte Fassung aber zwei Jahre später auf dem nächsten Symposium vorgetragen. Eine entsprechende Richtigstellung ist mir aus Hamburg nicht bekannt geworden.

Auch die Implikationen der Bernoulli Gleichung waren in Hamburg nicht
30 bekannt. Als ich die Strahl-Theorie an der Lämmersieth erläuterte, sprangen drei Professoren laut gestikulierend auf. Die in Rostock und Berlin vertretene und gepflegte klassische Mechanik ist in Hamburg übrigens nicht nur bezüglich der Schiffstheorie unbekannt, sondern z. B. auch die Kosmologie betreffend. Es gibt Schiffbauern, die immer noch an Einsteins Dogmata glauben,
35 weil sie nicht gelernt haben, selber zu denken.

Übrigens, sehr zum Ärger unserer Duisburger Kollegen kamen auch Wasserstrassen-Direktionen und sogar das Ministerium für Verkehr – mit der vergleichenden Bewertung der deutschen See-Wasserstrassen – zu mir nach Berlin. Anders als die Schiffbauer kannten die Wasserbauer meine Erfahrungen und
40 nutzen sie für ihre Zwecke. Mit den Daten zur Elb-Vertiefung war ich sogar noch nach meiner Versetzung in den Ruhestand 1997 beschäftigt.

Nun ist aber Schluss mit den wiederholten Erinnerungen. Dazu sende ich Ihnen als bescheidenes Geschenk zum Geburtstag einen sehr kurzen Auszug (!) aus meinem Entwurf (!), in dem allein aber auch schon ungezählte Stunden
45 stecken.

Mit herzlichen Grüßen und allen unseren guten Wünschen für Sie beide
Ihre Michael und Susanne Schmiechen.